

FILM NOIR IN SERIE – „ICH BIN DER WHISTLER...“

„...Niemand kennt mein Gesicht. Ich weiß viele Dinge, denn ich wandere durch die Nacht. Ich weiß viele seltsame Geschichten. Ich weiß die tiefsten Geheimnisse von Männern und Frauen, die das Dunkel gesucht haben. Ja, ich kenne ihre unbeschreiblichen Ängste, von denen sie nicht zu sprechen wagen.“

So ein Schatten in *DER WHISTLER* (*The Whistler*, William Castle – 1944), der über den naßglänzenden Asphalt von nebelverhangenen, finsternen Hafendocks durch die Nacht huscht, dabei eine Melodie pfeifend, und diese Worte direkt an das Publikum richtet. Der Whistler leitet so jede der insgesamt acht etwa einstündigen Features ein, die von 1944 bis 1948 von Rudolph C. Flothow für die B-Picture-Abteilung der Columbia produziert wurden und in denen der einstige Paramount-Stumm filmstar Richard Dix (1893-1949), inzwischen auf unsympathische Charaktere spezialisiert, mit seinen großen, müden Augen immer jeweils eine andere Rolle verkörperte, mal einen wohlhabenden Industriellen, mal einen schmierigen Bullen, mal einen an Amnesie Leidenden oder einen kleinen Gauner – jedenfalls immer schicksalhaft getrieben und in der Verzweiflung endend. Es ist wahrlich eine „schwarze Serie“ und tatsächlich führt Spencer Selber in seinem Standardwerk *DARK CITY: THE FILM NOIR* (1984) die *WHISTLER*-Serie als einzige Film serie auf, die der Strömung oder der Stilrichtung des Film Noir zuzuordnen ist. Und dies, obwohl in den Kinos der 40er-Jahre nicht gerade wenige Crime & Mystery-B-Serien liefen, man denke nur an die Filme um *BOSTON BLACKIE* und *THE CRIME DOCTOR*, ebenfalls bei Columbia.

Nach dem Auftaktfilm folgten *DAS ZEICHEN DES WHISTLER* (*The Mark of the Whistler*, William Castle – 1944), *DIE MACHT DES WHISTLER* (*The Power of the Whistler*, Lew Landers – 1945), *VOICE OF THE WHISTLER* (William Castle – 1945), *DER GEHEIMNISVOLLE GAST* (*Mysterious Intruder*, William Castle – 1946), *SECRET OF THE WHISTLER* (George Sherman – 1946), *THE THIRTEENTH HOUR* (William Clemens – 1947) und *DIE RÜCKKEHR DES WHISTLER* (*The Return of the Whistler*, D. Ross Lederman – 1948). Lediglich *THE POWER OF THE WHISTLER* wurde von Leonard S. Picker produziert, in *THE RETURN OF THE WHISTLER* übernahm Michael Duane abschließend Dix' Rolle. Fünf Filme feierten 1980 ihre westdeutsche TV-Premiere. Die *WHISTLER*-Serie war ursprünglich eine CBS-Radioserie, die ab Mai 1942 sehr erfolgreich an der Westküste und in Chicago lief. Für die Verfilmungen griff die Columbia zumeist auf Originalgeschichten zurück, für *THE MARK OF THE WHISTLER* und *THE RETURN OF THE WHISTLER* auf Kurzgeschichten von Cornell Woolrich. Die eingängige Melodie wurde zum Markenzeichen der Serie, gepfiffen vom Whistler, jener immer nur als

Schattenbild auftauchenden, geheimnisvollen Figur, die die Motivation oder das Denken und Fühlen der Protagonisten stets aus dem Off kommentiert und mitunter sogar in die Geschehnisse eingreift, als eine Art sarkastisches Über-Ich, stellvertretend für uns, die Zuschauer.

Die *WHISTLER*-Serie war vor allem ein Kind William Castles (siehe: *DIE VERBOTENE VERFÜHRUNG – WILLIAM CASTLES FILME FÜR SAM KATZMAN UND EINE SCHLANGE VOM NIL* in dieser Ausgabe der 35 Millimeter), des späteren „Gimmick-Kings“ und „Shock-Masters“ Hollywoods, der nach dem B-Western *KLONDIKE KATE* (1943) mit Ann Savage und Tom Neal und dem *BOSTON BLACKIE*-Feature *THE CHANCE OF A LIFETIME* (1943) mit Chester Morris nach einem künstlerischen Ausbruch aus der Routine der B-Serials suchte und so den schwarzen Ton der Serie prägte, ebenso wie die stilistischen Extravaganzen, bei denen sich Castle bereits hier an seinen lebenslangen Vorbildern Orson Welles und Alfred Hitchcock orientierte: „Ich verwendete jeden Effekt, den ich mir nur vorstellen konnte, um eine Stimmung des Terrors zu erzeugen: schwaches Führungslicht, Weitwinkelobjektive für das Gefühl der Angst und, um dem Horror mehr Realität zu verleihen, in vielen wichtigen Szenen eine handgehaltene Kamera“, so Bill Castle in seiner Autobiografie. Und tatsächlich, nachdem *THE WHISTLER* am 30. März 1944 in die Kinos gekommen war, schrieb Archer Winston in der *New York Post* über den Film: „Eine Bemerkung sollte noch hinzugefügt werden, um den Regisseur William Castle zu würdigen. Er hat erkannt, dass er hier eine Geschichte in Angriff genommen hat, deren Atmosphäre und psychologischen Obertöne gewinnversprechend eingesetzt werden konnten und er hat aus seinen Möglichkeiten das Äußerste herausgeholt.“ Bill Castle zeigte bereits früh in seiner Karriere ein erstaunliches Gespür für Hitchcock'schen Suspense,

Robert Zion: Film Noir in Serie – Ich bin der WHISTLER...,
in: 35 Millimeter – Das Retro-Filmmagazin, Nr. 34, August 2019, Seite 17:

während dann *VOICE OF THE WHISTLER* mit seinen ungewöhnlichen Kameraperspektiven und mitgefilmten Decken seine Referenz eindeutig bei Orson Welles' *CITIZEN KANE* (1941) hatte. Castle lernte Welles übrigens bereits Ende der 30er Jahre persönlich kennen und koproduzierte später dessen *DIE LADY VON SHANGHAI* (*The Lady from Shanghai* – 1947).

Bill Castles vier Beiträge zur *WHISTLER*-Serie sind eindeutig die ambitioniertesten: In *THE WHISTLER* gibt ein Industrieller (Richard Dix) einen Mord an sich selbst in Auftrag, kann diesen aber nicht mehr rückgängig machen, nachdem der Grund hierfür hinfällig geworden ist. Gejagt von einem Auftragskiller (J. Carrol Naish), der seltsame Bücher liest („Studien über Nekrophobie“), landet er in der Gosse. Auch in *THE MARK OF THE WHISTLER* landet Dix als „menschliches Überbleibsel“ in der Gosse, erschleicht sich aber durch eine zufällige Namensgleichheit den Zugang auf ein ruhendes Bankkonto mit 30.000 Dollar, nur um sich die Rache eines Ganoven einzuhandeln. In *VOICE OF THE WHISTLER* sucht Dix als todkranker Industrieller Hilfe bei einer hübschen Palliativ-Krankenschwester (Lynn Merrick), um der

„Krankheit der Einsamkeit“ zu entkommen. Nach ein paar Monaten als seine Frau, soll sie sein riesiges Vermögen erben. Doch es kommt – wie immer – anders. „Ich bin vielleicht nicht der beste Detektiv der Welt, aber der ungewöhnlichste“, so Richard Dix in *MYSTERIOUS INTRUDER*, dem seine Habgier schließlich zum Verhängnis wird. Bill Castle treibt hier den immer mitschwingenden Zynismus der Serie am weitesten: „Pass auf!“ ruft der Whistler, als jemand erschossen werden soll, nur um uns hiernach klar zu machen, dass nur wir, die Zuschauer, die Stimme des Whistlers hören können.

Neben den vier Beiträgen Bill Castles sind *THE POWER OF THE WHISTLER* und *THE THIRTEENTH HOUR* noch besonders herauszuheben. In *THE POWER OF THE WHISTLER* inszeniert Lew Landers (eigentlich: Louis Friedlander), der 1935 mit *DER RABE* (*The Raven*) einen der besten Karloff/Lugosi-Horrorfilme für die Universal gedreht hatte (siehe: KARLOFF, LUGOSI UND EDGAR ALLAN POES „GEIST DER PERVER SITÀT“ in #31/32 der 35 Millimeter), nun aber in der B-Picture-Abteilung der Columbia gelandet war, hier einen brillant creepy spielenden Richard Dix, der seine Identität verloren hat und diese mit einer attraktiven neuen Bekannten (Janis Carter) wiederzuerlangen sucht, während um ihn herum Katzen und Kanarienvögel tot umfallen und sich die Verwirrungs ebenen im Laufe der Zeit noch steigern, statt sich aufzuklären. Sogar der Whistler selbst scheint hier seine Über-Ich-Rolle zu verlassen und selbst wahnhaft geworden zu sein. *THE THIRTEENTH HOUR*, der letzte Film in Richard Dix' Karriere, zeigt einen vollkommen erschöpften und kraftlosen Protagonisten, den das Glück verlassen hat und der sich nicht einmal mehr gegen einen haltlosen Mordvorwurf zur Wehr setzt. William Clemens' Film zitiert aus früheren *WHISTLER*-Filmen – etwa die „Studien über Nekrophobie“ – und erinnert in seinem finsternen Pessimismus zudem sehr stark an Edgar G. Ulmers kleines Film-Noir-B-Meisterwerk *UMLEITUNG* (*Detour* – 1945).

Kurz nach *THE THIRTEENTH HOUR* bekam Richard Dix gesundheitliche Probleme und starb zwei Jahre später im Alter von nur 56 Jahren. Zweifellos gehörte er zu den beeindruckendsten Darstellern des Film Noir, mit seinen Verkörperungen jener verlorenen, getriebenen, glücklosen und moralisch ambivalenten Charaktere, „die das Dunkel gesucht haben“ – „Ich muss es wissen, denn ich bin der Whistler.“

Robert Zion